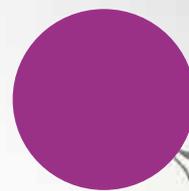


Geschäftsbericht 2013  
PlasticsEurope Deutschland e.V.





Titelseite: „Kunststoff bewegt – Plastics move the world“.  
Die Sonderschau der K 2013, der Weltleitmesse der Kunststoffindustrie, zeigte anhand konkreter Beispiele die überragende Bedeutung der Kunststoffe in ihren unterschiedlichen Anwendungsbereichen.

## Inhalt

Vorwort „Licht und Schatten“ Dr. Rüdiger Baunemann, Hauptgeschäftsführer PlasticsEurope Deutschland e.V. ....	4
Mensch und Umwelt 2013 // Verbraucherschutz .....	6
Mensch und Umwelt 2013 // Ressourceneffizienz .....	8
Mensch und Umwelt 2013 // Klimaschutz .....	10
Information und Kommunikation // Jahresrückblick .....	12
Verbindungsbüro Berlin // „Kunststoff ist Teil der Lösung.“ .....	20
Die Region Central Europe .....	22
Zahlen und Fakten Die Kunststoffherzeugung in Deutschland im Jahr 2013 .....	25
Organisation PlasticsEurope Deutschland e.V. Vorstand .....	29
Geschäftsführung .....	29
Mitglieder .....	30
Impressum .....	31

## Licht und Schatten

Dr. Rüdiger Baunemann  
Hauptgeschäftsführer  
PlasticsEurope Deutschland e. V.



Deutschland ist ein Industrieland. Die Industrie hat unsere Wirtschaft stark gemacht, sichert Arbeitsplätze und ist Vorreiter auch im Klimaschutz. Hier steht speziell die Kunststoffindustrie mit ihren innovativen Produkten beispielhaft für weniger Energieverbrauch, Schonung natürlicher Ressourcen und gesteigerte Effizienz.

Die internationale Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands fußt ganz wesentlich auf funktionierenden und etablierten Wertschöpfungsketten: Unternehmen, die Grundstoffe entwickeln und produzieren, kooperieren mit Kunststoffverarbeitern sowie mit international ausgerichteten Marktführern etwa im Automobil- oder dem Maschinenbau. Ergänzt wird dies seit einigen Jahren durch ein intensives Netzwerk bei der Kunststoffverwertung. Zusammen mit einer aktiven Wissenschaftslandschaft entstehen somit immer wieder einzigartige, innovative und am Markt begehrte Technologien und Produkte „Made in Germany“. Deutschland konnte auch deshalb die weltweite Wirtschaftskrise weit besser überstehen als andere Länder Europas.

Doch wo viel Licht ist, ist auch viel Schatten. Und leider: Die Schatten werden länger. So sind die Energiekosten heute in Deutschland erheblich höher als anderswo in Europa, in den USA oder dem Nahen Osten. Die traditionell starke technologische Ausrichtung Deutschlands hat diesen Nachteil bisher immer wieder auffangen können. Doch mehr und mehr stellt sich die Frage, ob dieses Netz auch in Zukunft noch trägt. Denn die Belastungen werden nicht geringer, die Energie- und Rohstoffkosten steigen weiter; die politische und gesellschaftliche Akzeptanz sinkt dagegen. Selbst Spitzenwerte bei der Verwertung von Kunststoffabfällen schützen nicht vor neuen, teils unrealistischen Zusatzanforderungen an das Kunststoffrecycling. Dazu kommt eine EU-Politik, die, in einem Rückfall in längst überwunden geglaubte Denkweisen, Kunststoff viel zu oft einseitig und vorschnell als Teil des Problems darstellt statt als Teil der Lösung. Die Diskussionen um Kunststofftragetaschen, Chemikalien in Kunststoff oder die aktuelle EU-Grünbuch-Debatte sind hier nur einige prominente Beispiele.

Damit wird die einzigartige Kunststoff-Infrastruktur Deutschlands einer gefährlichen Belastungsprobe unterzogen, Ausgang ungewiss. Denn bei Wertschöpfungsketten gilt wie bei anderen Ketten auch: Bricht ein Glied, so funktioniert die ganze Kette nicht mehr. Das erfolgreiche Zusammenspiel der Kunststoffbranche in Deutschland darf aber nicht aufs Spiel gesetzt werden.

Diesen Herausforderungen gilt es, so weit als möglich zu begegnen. Auf der Habenseite steht dabei unser Werkstoff: Kunststoff hat in Sachen Nutzen, Innovation, Umweltschutz sowie Energie- und Ressourceneffizienz sehr viel zu bieten. Die Menschen in Deutschland realisieren das aller Unkenrufe zum Trotz, wie Repräsentativbefragungen beweisen. Deutlich über zwei Drittel der Befragten sehen Kunststoff und die Kunststoffindustrie immer noch positiv. Doch dies ist kein Anlass, sich auf den Lorbeeren auszuruhen. PlasticsEurope Deutschland als ein paneuropäisch integrierter Verband mit nationaler Identität, der mit dem deutschen Chemieverband eng verflochten und innerhalb der Wertschöpfungsketten gut vernetzt ist, setzt auf Kommunikation und Interaktion. Wir sind gut aufgestellt. Heute und morgen werden wir unseren vielfältigen Partnern in der Kunststoffbranche, der Wissenschaft, der Öffentlichkeit, der Politik und den Behörden, aber auch unseren Kritikern als verlässlicher, kompetenter Dialogpartner begegnen und um Vertrauen für Werkstoff und Industrie werben. Wir leben Europa, in Frankfurt, in Berlin, der Central Region und in Brüssel.

Ihr

A handwritten signature in black ink, reading "Rüdiger Baunemann". The signature is fluid and cursive.

Dr. Rüdiger Baunemann



## Verbraucherschutz

*Wenn Menschen handeln, hat dies immer Auswirkungen auf ihre Umwelt. Zentrale Aufgabe des Geschäftsbereichs „Mensch und Umwelt“ ist es, den Werkstoff Kunststoff, seine Produktanwendungen und die Relevanz für die Kunststoffindustrie hinsichtlich Nachhaltigkeit und Verbraucherschutz zu beleuchten und zu bewerten. Ein kontinuierlicher Dialog und Netzwerkarbeit mit interessierten Kreisen – speziell mit Akteuren entlang der Wertschöpfungskette sowie mit Politik und Behörden – sind besonders bei komplexen Themen von Bedeutung. Wesentlich zur Unterstützung dieser Arbeiten ist der Bezug auf Faktenbasis, so etwa über Fragen der Stoffbewertung, des Klimaschutzes oder auch des Litterings in die Umwelt.*

Bei verbrauchernahen Produkten wie Verpackungen, Spielzeug oder Trinkwasserinstallationen stehen Gesundheits- und Umweltaspekte im Mittelpunkt der Diskussion. Und Wasser ist ein ganz besonderes „Lebensmittel“. Die Ende 2012 veröffentlichte Änderung der Trinkwasser-Verordnung hat dem Umweltbundesamt (UBA) neue Aufgaben zugewiesen. Es legt Bewertungsgrundlagen für Materialien und Werkstoffe im Kontakt mit Trinkwasser fest, die Prüfvorschriften sowie Positivlisten der Ausgangsstoffe bzw. der verwendbaren Materialien und Werkstoffe beinhalten. Dazu hat das UBA ein beratendes Fachgremium eingerichtet. Dort vertritt PlasticsEurope Deutschland die Interessen der Kunststoffhersteller. Neben diesen rein deutschen Aktivitäten gibt es einen Ansatz von vier EU-Mitgliedsstaaten, um zu einer gemeinsamen Regelung im Trinkwasserkontakt zu kommen. Auch hier arbeitet der Verband aktiv mit.

Lebensmittelverpackungen müssen sicher sein. Entsprechend unterstützt PlasticsEurope die Forschung, so zum Beispiel das sogenannte Xenohormon-Projekt. Hier geht es um die Entwicklung neuartiger bioanalytischer Methoden zur Untersuchung von Xenohormonen in Lebensmittelkontaktmaterialien aus Papier, Pappe, Kunststoff und Metall. Ziel ist die Ermittlung der hormonellen Auswirkungen für diese Materialien im Lebensmittelkontakt.

Auch das Thema Bisphenol A (BPA) ist nach wie vor hochaktuell. Dies zeigen unter anderem die bei der EU-Kommission notifizierte Maßnahmen der französischen Behörden. Eine Neubewertung von BPA durch die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) wird im Laufe des Jahres 2014 erwartet. Am 21. Oktober fand im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) ein Gespräch zu BPA in Lebensmittelbedarfsgegenständen und zu technisch möglichen Alternativen statt.

Um den Informationsbedarf zu einzelnen Kunststoffen zu befriedigen, wurde die Zusammenarbeit mit Wirtschaftsverbänden und -organisationen weiter intensiviert. So veranstaltete PlasticsEurope gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft PVC und Umwelt zwei Workshops für Industrievertreter aus der PVC-Wertschöpfungskette, um aktuelle Entwicklungen zu Verarbeitung, Sicherheit und zum Image des Werkstoffs aufzuzeigen.

Da im Bereich der Bedarfsgegenstände verstärkt thermoplastische Elastomere (TPE) zum Einsatz kommen, gründete PlasticsEurope Deutschland gemeinsam mit der Wirtschaftsvereinigung der deutschen Kautschukindustrie (wdk) eine TPE-Arbeitsgruppe. Beim Auftaktworkshop waren Vertreter wichtiger Bundesoberbehörden

an Bord. Bei der zweiten Sitzung dieser TPE-AG stand die Prüfung an einer Projektbeteiligung zur Weiterentwicklung eines Kunststoff-Migrationsmodells für TPE-Werkstoffe im Mittelpunkt. Weitere Arbeiten, bei denen PlasticsEurope Deutschland seine Expertise einfließen ließ, befassten sich mit Verbraucherschutz und Chemikalienrecht rund um Spielzeuge, Bauprodukte und Elektro-/Elektronikartikel. Der Verband nutzte auch hier seine nationalen und europäischen Netzwerke, kooperierte mit dem VCI (Verband der Chemischen Industrie), den Verbänden der Kunststoffverarbeiter und Maschinenbauer sowie weiteren interessierten Kreisen.



Gefragt: Dr. Sabine Lindner im Interview.



## Ressourceneffizienz

Das Themenfeld rund um Ressourceneffizienz wurde im zurückliegenden Jahr weiterentwickelt und intensiviert. Seit dem 2012 angestoßenen Programm der Bundesregierung zur Ressourceneffizienz („ProgRes“) wurden zahlreiche „Runde Tische“ der verschiedenen Ressorts auf Bundesebene eingerichtet sowie Aktivitäten der verschiedenen Bundesländer wie etwa in Baden-Württemberg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz angestoßen. Hierzu gehören Kommissionen und Foren ebenso wie konkrete Projekte. Hierbei engagieren sich sowohl der Verband als auch die Mitgliedsfirmen.

Ein besonderes Highlight war die Jahresabschlussveranstaltung des Gemeinschaftsausschusses „Mensch und Umwelt“ mit Schwerpunkt Ressourceneffizienz. Prof. Stefan Brüngezu, Gastreferent des Wuppertal Instituts, ermahnte, nicht nur mit Ressourcen sparsam umzugehen – die zahlreichen Effizienzpotenziale von Kunststoff in seiner Nutzenphase sind bereits mehrfach belegt und anerkannt –, sondern vor allem zu einer zukunftsfähigen effizienten Gesellschaft zu gelangen. Im Verständnis von Materialeffizienz als Rückgrat von Wirtschaft und Gesellschaft ergeben sich nicht nur neue Ansätze für den Konsum der sich weiter verändernden Gesellschaft, sondern insbesondere auch für den Werkstoff Kunststoff. Dies umfasst unmittelbar sowohl eine moderne Produktion als auch die intelligente Kreislaufführung des Kohlenstoffs nach der Produktnutzung.

Eng verzahnt mit der Kreislaufführung ist das Kunststoffabfallmanagement. PlasticsEurope Deutschland

hat gemeinsam mit weiteren Verbänden und Organisationen der Kunststoffindustrie die Fortführung der detaillierten Consultic-Studie „Produktion, Verarbeitung und Verwertung von Kunststoffen in Deutschland 2013“ gestartet. Neu ist die vertiefende Betrachtung des Kunststoffrecyclings, insbesondere um die praktischen Einsatzfelder und Märkte der Rezyklate zu beleuchten. Die Ergebnisse der Studie werden im Sommer 2014 erwartet.

Deutschland hat beim Kunststoffabfallmanagement in Europa eine Spitzenstellung. Der hohe Qualitätsstandard soll auch künftig weiter erhalten bleiben. Deshalb engagiert sich der Verband gemeinsam mit der Kunststoffwertschöpfungskette, sei es bei der öffentlichen Kommunikation mit Vorträgen, Workshops und Podiumsdiskussionen oder auch bei der politischen Kommunikation in Direktgesprächen mit Politik und Verwaltung – beispielhaft seien der jährliche Kongress des bvse-Altstofftages oder in der Central Region der Industry Workshop von PlasticsEurope Polska in Warschau, der Green Electronics Congress in Budapest oder das gezielte politische Gespräch mit PlasticsEurope Austria in Wien genannt – sowie auch bei konkreten Projekten wie z.B. dem Forschungsvorhaben des Umweltbundesamts zur Entwicklung von Instrumenten und Maßnahmen für den Rezyklateinsatz.

Von herausragender Bedeutung für die Verbandsarbeit sind die weiter etablierten Netzwerke in der Wertschöpfungskette. So wurden die bisherigen Gespräche von BKV mit bvse zum bvse/WVK-Dialogkreis weiterentwickelt. Unmittelbarer Erfolg dieser Arbeiten ist

beispielsweise eine gemeinsame Position der Verbände der Kunststoffindustrie und Entsorgungswirtschaft (WVK, BDE, bvse) zur Qualitätssicherung für Kunststoffrezyklate durch Normen. Diese wurde jüngst für gezielte Gespräche mit der Bundesregierung genutzt. Die Anerkennung des hohen Qualitätsstandards ist dringend notwendig geworden, insbesondere auch vor dem Hintergrund der von der Bundesregierung jüngst angestoßenen Novellierungen verschiedener Abfallregelungen, so der Verpackungsverordnung im Zusammenhang mit der Diskussion eines Wertstoffgesetzes oder auch des Elektroggesetzes. PlasticsEurope Deutschland engagiert sich hier besonders in Netzwerken auf Bundes- und Landesebene gemeinsam mit den Kunststoffverarbeitern, dem VCI und dem BDI.

Das jüngste Themenfeld innerhalb des Bereichs Ressourceneffizienz ist Marine Litter. PlasticsEurope Deutschland hat die Arbeiten mit dem Gemeinschaftsausschuss „Mensch und Umwelt“ aktiv aufgenommen und vorangetrieben, denn bei Marine Litter, also dem achtlosen Wegwerfen nicht mehr benötigter Gegenstände in die maritime Umwelt, steht Kunststoff zunehmend im Fokus. Die kunststofferzeugende Industrie unterstützt das Ziel und die notwendigen Maßnahmen, Abfalleinträge in die Meere zu verringern. Der Eintrag von Abfällen in die Umwelt ist aber nicht an einem spezifischen Werkstoff oder Produkt festzumachen, sondern hat seine Ursache vor allem im achtlosen Umgang des Verbrauchers sowie auch in unzureichenden Abfallwirtschaftssystemen und -infrastrukturen in den Regionen. Zu Letzterem engagiert sich PlasticsEurope Deutschland im Rahmen der paneuropäischen Verbandsaktivitäten beim Wissenstransfer-Projekt für ein qualitativ hochwertiges Abfallmanagement. Ziel des Projekts ist es, das vorhandene Wissen und die langjährigen Erfahrungen der Kunststoffabfallverwertung in Deutschland insbesondere den heutigen Deponieländern Europas wie Großbritannien, Polen usw. zur Verfügung zu stellen und Vor-Ort-Maßnahmen zu unterstützen.

Bezüglich der hergestellten Kunststoffpellets, sei es als Granulat bzw. Pulver für die Weiterverarbeitung zu Kunststoffwerkstoffen oder auch als Mikrokunststoff für Chemiefasern und für kosmetische Mittel, haben PlasticsEurope Deutschland und VCI im August 2013

das Responsible Care-Projekt „Null Pelletverlust“ gestartet. Hierdurch belegt die Industrie ihre Verantwortung, dass die erzeugten Partikel nicht unbeabsichtigt in die Umwelt gelangen. Die Kunststofferzeuger arbeiten nun daran, dass – ganz im Sinne von Responsible Care – auch entlang ihrer Lieferketten geeignete Vorkehrungen getroffen werden, um einen unbeabsichtigten Eintrag derartiger Pellets in die Umwelt, speziell in Gewässer, zu vermeiden.

Für die Produktherstellung und die hierfür erforderliche Auswahl der Rohstoffe befasst sich der Verband im Bereich der Biokunststoffe auch mit nachwachsenden Rohstoffen. Hierzu gehören insbesondere die Mitarbeiter im VCI-Gremium „Nachwachsende Rohstoffe“ sowie im Beirat der Globalen Marktstudie Biopolymere und Biokunststoffe.

Weiter wurde eine vergleichende Literaturstudie von Organic Waste Systems (OWS) zu abbaubaren Kunststoffen abgeschlossen. Auftraggeber war die europäische Biokunststoffgruppe von PlasticsEurope mit Sekretariat in Frankfurt. Die Ergebnisse wurden interessierten Mitgliedern und europäischen Verbänden der Kunststoffwertschöpfungskette in einem Webinar vorgestellt und elektronisch publiziert.

Durch die Mitarbeit in der Initiative Nachhaltige Rohstoffbereitstellung für die stoffliche Biomassenutzung (INRO) des Bundeslandwirtschaftsministeriums sowie die Mitarbeit im Beirat des Biopolymernetzwerks der Fachagentur für nachwachsende Rohstoffe (FNR) wurde sichergestellt, dass in diesem Produktsegment die Weichen für Kunststoffe richtig gestellt werden. Bei INRO erarbeiten Teilnehmer von Unternehmen, Verbänden, Regierungsorganisationen und NGOs Nachhaltigkeitskriterien für den Anbau von Rohstoffpflanzen, die stofflich genutzt werden sollen. INRO flankiert den auf deutscher und europäischer Ebene beschlossenen Aufbau einer Bioökonomie. Nicht nur Deutschland, auch die europäische Kommission hat Anfang 2012 eine Bioökonomie-Strategie und einen dazugehörigen Aktionsplan vorgestellt.

## Klimaschutz

Aus den politisch diskutierten Umweltthemen ragt der Klimaschutz heraus. Die EU sieht sich als Klimaschutzpolitischer Vorreiter und hat sich bis 2020 ein ambitioniertes Minderungsziel bei Treibhausgasemissionen von minus 20 Prozent gegenüber 1990 auferlegt. Für 2030 hat sie gar minus 40 Prozent als Ziel ausgerufen; der Anteil erneuerbarer Energien am europäischen Endenergieverbrauch soll bis dahin bei 27 Prozent liegen.

Als Maßnahme zur Umsetzung des Minderungsziels dient vor allem der europaweite Emissionshandel, bei dem Industrie und Energiewirtschaft im Fokus stehen. Anders als in den anderen Mitgliedsstaaten Europas sind in Deutschland Polymerisationsanlagen nicht emissionshandelspflichtig. Gemäß dem aktuellen Treibhausgasemissionshandelsgesetz sind sie also weder zur Abgabe von Zertifikaten noch zum Monitoring ihrer Emissionen verpflichtet. Das deutsche Gesetz setzt die europäische Emissionshandelsrichtlinie in nationales Recht um. Die EU-Kommission hat darauf 2013 reagiert und ein Vertragsverletzungsverfahren gegen Deutschland eingeleitet. Aus Sicht der Kommission setzt das deutsche Gesetz die europäische Richtlinie nicht vollständig um. PlasticsEurope Deutschland setzt sich gemeinsam mit dem Verband der Chemischen Industrie dafür ein, dass Polymerisationsanlagen in Deutschland weiterhin nicht emissionshandelspflichtig sind. Aus unserer Sicht erfüllen die Tätigkeiten in Polymerisationsanlagen nicht die Definition der Herstellverfahren, die unter den Emissionshandel fallen. Außerdem verursachen Polymerisationsanlagen kaum Emissionen. Eine Emissionshandelspflichtigkeit würde also keinen nennenswerten Klimaschutzbeitrag leisten, aber enorme Bürokratiekosten verursachen.

Die EU-Kommission hat für 2014 einen kurzfristigen Eingriff in den Emissionshandelsmarkt beschlossen. Das sogenannte „backloading“ ist aus Sicht der Kommission nötig, um die derzeitige Menge an Zertifikaten im Emissionshandel zu reduzieren, den Preis für die

Zertifikate zu erhöhen und so dem Emissionshandelssektor Anreize für Klimaschutzinvestitionen zu geben. Die Kunststoffherzeuger in Deutschland und Europa haben sich gemeinsam mit weiten Teilen der Industrie gegen diesen Eingriff ausgesprochen.

Tatsächlich beträgt der derzeitige Überhang an Zertifikaten etwa eine Jahresmenge an Zertifikaten für den europäischen Emissionshandel. Die Hauptursachen dafür liegen in dem starken Zukauf internationaler Zertifikate sowie der Wirtschaftskrise. Der Zugang zu internationalen Zertifikaten ist Grundbedingung für die Entwicklung eines weltweiten Kohlenstoffmarkts und damit auch Basis für ein Klimaschutzabkommen. Es spielen beim Zertifikateüberschuss aber auch Effekte wie der starke Zubau erneuerbarer Energien und die weitere Verbesserung der Energieeffizienz eine Rolle.

Generell gilt: Das Klimaschutzziel wird allein durch die Vorgabe der maximalen Zertifikatmenge erreicht, egal zu welchem Preis diese angeboten werden. Daher stören der Überhang an Zertifikaten und der damit verbundene niedrigere Preis die Zielerreichung nicht. Die produzierende Industrie erkennt an, dass die Politik dem Energieerzeugungssektor durch Preissignale im Emissionshandel frühzeitige Anreize zum CO<sub>2</sub>-Sparen vorgeben möchte. Der Energieerzeugungssektor und weite Teile der produzierenden Industrie sind im Emissionshandel einem gemeinsamen Preissignal ausgesetzt. Da jedoch die Chemie und weite Teile der produzierenden Industrie im internationalen Wettbewerb stehen, können sie die CO<sub>2</sub>-Kosten im Unterschied zum Energieerzeugungssektor nicht auf den Kunden umlegen. Daher bedrohen Markteingriffe wie etwa die Verteuerung der Zertifikate die Wettbewerbsfähigkeit der produzierenden Industrie.



Dr. Tina Buchholz



## 2013 in Schlaglichtern

**10.000 KUNO-KOFFER:** Zu Jahresbeginn 2013 überreichte Dr. Rüdiger Baunemann der damaligen hessischen Kultusministerin Nicola Beer den 10.000. Kuno-Koffer für eine Wiesbadener Schule. Seit über zwölf Jahren experimentieren Grundschüler in Deutschland mit „Kunos coole Kunststoff-Kiste“.

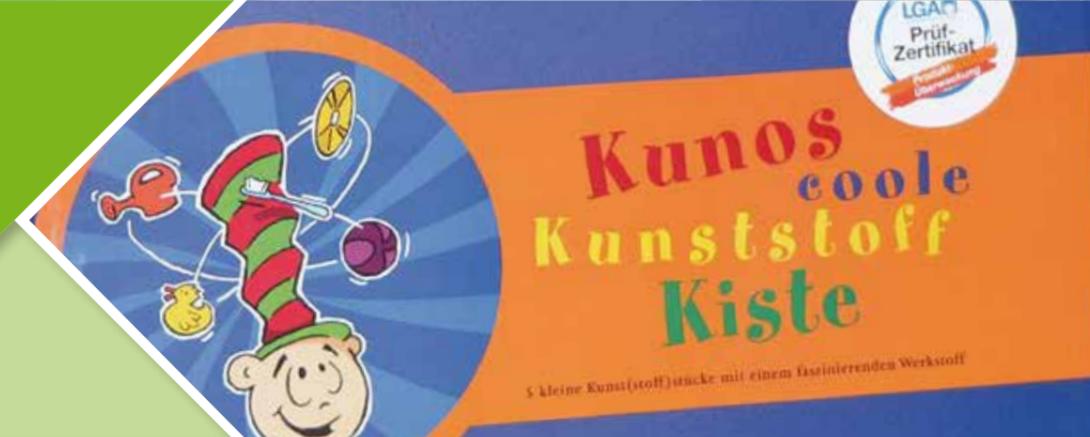
**OPTI-EHRUNG:** Die Deutsche Optimist-Dinghy Vereinigung ehrte bei der „boot“ ihre Besten und bedankte sich bei ihren Förderern. „Ohne Unterstützung wären unsere Teilnahmen an internationalen Regatten kaum möglich“, sagte DODV-Präsident Günther Nülle. Die Optimisten-Jolle ist oft der Einstieg in den Regattasport, und die Optis sind seit vielen Jahren Teil des TEAM KUNSTSTOFF, der Sponsoringinitiative der Kunststoffherzeuger in Deutschland.

01



**JOURNALISTENAUSBILDUNG:** In der Ausbildung von Technikjournalisten sind praktische Beispiele essenziell. Jetzt greift man an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg dafür auch auf „Kunos coole Kunststoff-Kiste“ zurück. Insbesondere der Versuch mit dem Superabsorber und der Sturzhelmversuch haben das Interesse der Studierenden geweckt.

02



**ERSTER EINER GANZEN REIHE VON NAMENSARTIKELN, DIE 2013 INSBESONDERE IN DER FACHPRESSE ERSCHIENEN:** Im „Umweltmagazin“ schreiben Dr. Tina Buchholz und Dr. Sabine Lindner über effiziente Wasserversorgung mit Kunststoff. Passend dazu gibt es beim Verband eine aktuelle Broschüre zum Thema Wasser.

03



04



**JUGENDPRESSEKONGRESS:** Ressourceneffizienz von Kunststoff war der Schwerpunkt beim ersten Jugendpressekongress für 2013, an dem PlasticsEurope teilnahm. Genau 108 Redakteurinnen und Redakteure von Studenten- und Schülerzeitungen, aus Jugendinitiativen und von Jugendorganisationen der Parteien waren dabei.

**FACHPRESSETAG DER CENTRAL REGION:** Einblicke von Verbandsexperten und Fachleuten aus Mitgliedsunternehmen zu Themen wie Nanopartikel, Chemikaliensicherheit, Ressourceneffizienz und Abfallverwertung lieferte der Fachpressetag von PlasticsEurope. 17 Pressevertreter aus Polen, der Tschechischen Republik, Ungarn und Deutschland nahmen an der Veranstaltung in Frankfurt teil.

**WIRTSCHAFTSPRESSEKONFERENZ:** Ein schwaches letztes Quartal trübte die wirtschaftliche Bilanz 2012. Dies untermauerten die Zahlen, die Dr. Josef Ertl als neu gewählter Vorsitzender von PlasticsEurope Deutschland e.V., in Frankfurt der Presse präsentierte. Die Wirtschaftspressekonferenz fand auch 2013 wieder am Rande des Verbandstages statt.

**JUGENDPRESSEKONGRESS II:** Der zweite Jugendpressekongress in diesem Jahr widmete sich der Frage der Energie und den Beiträgen, die Kunststoff zum Energiesparen leisten kann. Rund 100 Nachwuchsjournalisten waren dabei.

**KUNSTSTOFF-DISKUSSION:** Um den Film „Kunststoff – Die dunkle Seite des Erfolges“ ging es in Marbach am Neckar. Schüler von Haupt- und Realschule sowie Gymnasium schauten in der Stadthalle gemeinsam den Film an. Danach diskutierten sie mit Sabine Willmann von „Naturvision“, die die Vorführung organisiert hatte, und Michael Herrmann von PlasticsEurope.

05



06

**ERFOLGREICH IM WASSER UND IM TV:** 1 x Gold, 3 x Silber und 2 x Bronze – über einen wahren Medaillenregen freuten sich die Slalomkanuten im TEAM KUNSTSTOFF bei der EM in Krakau. ARD und ZDF berichteten am Wettkampfwochenende unter anderem in der Sportschau, den Tagesthemen und der Sportreportage über die Erfolge des TEAM KUNSTSTOFF. Gleich achtfaches Edelmetall gab es kurz darauf beim Kanuslalom-Weltcup in Augsburg, mit entsprechendem Medienecho. PlasticsEurope war in Augsburg „wie immer“ mit einem Stand vor Ort.



07

**K-PREVIEW:** Kunststoff ist der Werkstoff, der die Welt bewegt. So äußerte sich der Vorsitzende von PlasticsEurope Deutschland Dr. Josef Ertl in seiner Rolle als Vorsitzender der Wirtschaftsvereinigung Kunststoff (WVK) im Rahmen der K-Preview-Pressekonferenz in Düsseldorf vor rund 80 Fachjournalisten aus mehr als 30 Ländern.

**CONSENSE:** Statt Consense-Messe für nachhaltiges Bauen gab es 2013 die DGNB Impuls (DGNB = Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen e. V.) mit über 300 Fachleuten, die in Intensivworkshops ihr Wissen vertieften. Bei der Abendveranstaltung „Consense Lounge“ war PlasticsEurope exklusiver Partner. Entsprechend waren Bars, die T-Shirts der Servicekräfte und Servietten mit PlasticsEurope-Logo bedruckt. So brachte der Verband sich und den Werkstoff in der Nachhaltigkeitsdebatte erneut in Erinnerung.

07



**GROSSER AUFTRITT:** Die sportliche Bilanz bei der Kanu-Rennsport-Weltmeisterschaft in Duisburg war herausragend: Die Kunststoff-Flotte holte in den Einzeldisziplinen 9 Gold-, 5 Silber- und 3 Bronzemedallien. Für optimale Berichterstattung sorgten über 200 Journalisten aus 16 Nationen. Zwölf TV-Sender zeigten Bewegtbilder und setzten den Schriftzug „Kunststoff“ auf Booten und Athletenkleidung perfekt in Szene. Das ZDF berichtete das gesamte Wochenende über live.

**ROUND TABLE AM ROTSEE:** Die Rotsee-Regatta wird auf Einladung von PlasticsEurope traditionell von einer hochkarätigen Diskussionsrunde begleitet. Dieses Mal trafen sich am Rande der Regatta rund 50 Persönlichkeiten aus der Welt des Rudersports, der Politik und der Medien.

08



**KAMPAGNE IN ANZEIGENBLÄTTERN:** Kunststoff als optimales Verpackungsmaterial thematisierte eine kleine Kampagne in Anzeigenblättern. Thematischer Aufhänger war dabei saisongerecht das hygienische Verpacken frischer Früchte. 71 Zeitungen und etwa drei Millionen Leser wurden erreicht.

**IDEEN-EXPO:** Das wahrscheinlich größte Klassenzimmer der Welt besuchten in Hannover in diesem Jahr mehr als 342.000 Wissbegierige – neuer Rekord! PlasticsEurope war dreifach dabei. Am Gemeinschaftsstand der Nordchemie wurden Kuno-Experimente präsentiert. In Kooperation mit dem Wissens- und Innovationsnetzwerk Polymertechnik fand ein Workshop statt. Komplette ausgebucht war auch der dritte Programmpunkt, ein Kuno-Lehrerseminar.

**„VORWÄRTS“ SOMMERFEST:** PlasticsEurope war in der Kulturbrauerei in Berlin „wie immer“ mit einem eigenen Stand vertreten. Kurz vor der Bundestagswahl nahm sich SPD-Spitzenkandidat Peer Steinbrück viel Zeit für ein Gespräch mit Dr. Rüdiger Baunemann. Weitere Parteiprominenz wie Andrea Nahles, damals noch Generalsekretärin der SPD, nutzte ebenfalls die Gelegenheit, sich zu informieren.



09

**REPRÄSENTATIVUMFRAGE:** Sieben von zehn Deutschen beurteilten Kunststoff als Werkstoff positiv, 68 Prozent haben eine positive Sicht der Industrie. Als unverzichtbar gilt Kunststoff besonders bei Medizinprodukten und in der Telekommunikation, wie jeweils rund 80 Prozent der Befragten angaben.

**„EXPERIMENTE“:** PlasticsEurope war mit einem Info-Stand dabei. Über 300 Lehrer probierten Experimente aus „Kunos coole Kunststoff-Kiste“ aus.

**SPEKTAKULÄRE SONDERSCHAU:** Wichtiger Anlaufpunkt bei der K 2013 war die unter Federführung von PlasticsEurope Deutschland e.V. organisierte Sonderschau in Halle 6 „Kunststoff bewegt!“. An fünf Themenstationen rund um das imposante Wasserbecken wurden eindrucksvolle Kurzfilme (verfügbar auf [www.plasticseurope.org](http://www.plasticseurope.org)) gezeigt, die innovative Kunststofflösungen in den wichtigsten Anwendungsbereichen präsentierten. Dazu lud zweimal täglich eine Experimentiershow zum Staunen und Mitmachen ein. Zur Eröffnung zeigte sich Ex-Außenminister und Ex-Grünen-Parteichef Joschka Fischer zuversichtlich, dass die Kunststoffindustrie über die richtigen Lösungen für eine nachhaltige Entwicklung verfügt und künftigen Herausforderungen erfolgreich begegnen wird. Sehr gut besucht waren auch die VIP-Vorträge von Solarflugpionier Bertrand Piccard, Kybernetik-Experte Yoshiyuki Sankai und John Elkington, einem der bedeutendsten Vordenker für Corporate Social Responsibility. In wechselnden Diskussionsrunden mit Experten aus der Wissenschaft und Industrie wurden auf der großen Bühne Kunststoffthemen wie Ressourcen- und Rohstoffnutzung, innovative Mobilitätskonzepte und ökologische Herausforderungen thematisiert. Am Messe-Sonntag tauschten sich Jugendliche mit Branchengrößen über Berufsperspektiven, Innovations sprünge und Nachhaltigkeitsaspekte rund um Kunststoff aus.

# 10



# 11

**PLASTICSEUROPE BEI DER JU:** Der Kunststoffverband präsentierte in Erfurt sein TEAM KUNSTSTOFF als wichtigen Rückhalt erfolgreicher Sportler. Die Kanuten Cindy Pöschel, Jan Benzien und Franz Anton aus dem TEAM KUNSTSTOFF waren als Stargäste dabei. Sie trafen am PlasticsEurope-Stand unter anderem Thüringens Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht und den Fraktionsvorsitzenden der CDU/CSU im Bundestag, Volker Kauder.

**FORSCHA:** Seit vier Jahren gibt es die Messe in München, bereits zum dritten Mal war PlasticsEurope dabei. Drei Tage lang fanden kleine und große Besucher heraus, wie viel Wasser ein Messlöffel Absorber aufnimmt und welche Folien wasserlöslich sind. Stündlich wurde zudem anhand des Ministurzhelms demonstriert, wie sicher Kunststoffe ein rohes Ei und folglich auch einen Kopf beim Aufprall schützen. Am Teachers Corner konnten sich speziell Lehrer über die Unterrichtsmaterialien von PlasticsEurope informieren.



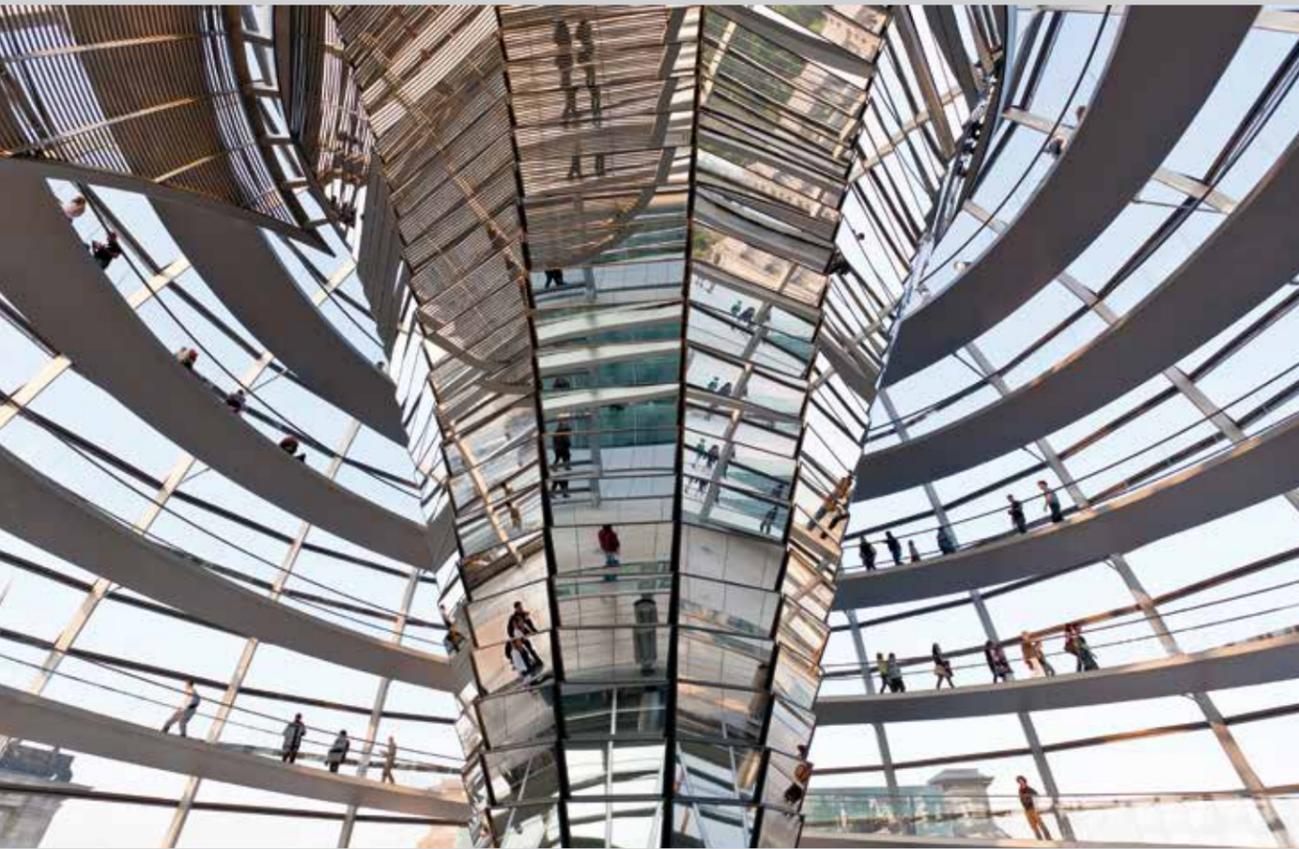
# 12

**MNU-TAGUNG:** Auch die 60. MNU-Tagung in Bremerhaven war ein voller Erfolg: Knapp 2.000 naturwissenschaftliche Lehrer fanden den Weg zum PlasticsEurope-Stand. In einem Workshop konnten Primarstufenlehrer zudem das Arbeiten mit „Kunos coole Kunststoff-Kiste“ ausprobieren.

**SCHULKLASSIKER:** Die Bilanz im Dezember zeigt: Der Schulbuchklassiker „Kunststoffe – Werkstoffe unserer Zeit“ für die Sekundarstufe ging auf Bestellung im Klassensatz an knapp 300 Schulen. Zudem wurden 500 Probensammlungen für die Sekundarstufe an Schulen in ganz Deutschland abgegeben.

**UND AUSSERDEM:** K-Vorpressekonzferenzen mit PED-Beteiligung in Warschau, Prag, Budapest und Düsseldorf – Unterstützung für den Kunststoff-Museums-Verein – Radiobeiträge, redaktionelle Seiten, Interviews – eine Kanu-Broschüre gemeinsam mit dem DKV – 22 Presseinformationen, wöchentliche Website-News und über 1.000 Mediaclippings.

## „Kunststoff ist Teil der Lösung.“



Ende 2013: Ein neu gewählter Deutscher Bundestag fängt wieder von vorne an. Eine neue Bundesregierung setzt sich neue Ziele. Was an Gesetzesvorhaben im September 2013 noch nicht verabschiedet worden ist, gilt laut Geschäftsordnung „als erledigt“. Natürlich bleiben die politischen Aufgaben bestehen. Die Herausforderung etwa, dass „Wertstoffe“ einer sinnvollen Verwertung zuzuführen sind und die Verpackungsentsorgung wieder praktikabel, rechtssicher und bürgerfreundlich zu ordnen ist, endet nicht mit der Wahlperiode oder dem Ausscheiden einer Reihe von Bundestagsabgeordneten, die sich bisher mit diesen Fragen auseinandergesetzt haben. Die Herausforderungen werden durch Untätigkeit des Gesetzgebers eher dringlicher. Der Handlungsdruck wächst, nicht nur bei der gemeinsamen Wertstoffeffassung von Verpackungen und Konsumgütern.

Dies zeigt beispielhaft die notwendig gewordene Reform des Erneuerbare Energien-Gesetzes an Leib und Gliedern. Erneuerbare Energien müssen an den Markt herangeführt werden. Das sagt sich leicht. Doch nur weil zwei Drittel der Wähler ihre Stimme der Großen Koalition gegeben und ihr formal eine verfassungsändernde Mehrheit zugewiesen haben, hat sich der Souverän noch nicht geändert, ist aus dem „Bürger“ noch kein Unternehmer geworden, der den selbst produzierten Strom auch selbst im Wettbewerb vermarkten möchte. Die Voraussetzungen dafür, dass die Energiewende gelingt, sind so schlecht nicht: Im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie sind die Kernzuständigkeiten gebündelt, Sigmar Gabriel geht es um eine Marktordnung für erneuerbare Energien. Sicher „geht“ Energiewende nicht ohne Kunststoff. Kein Windrad dreht sich ohne Kunststoff. Auch die Solarzelle der Zukunft braucht mehr, nicht weniger Kunststoff.

Ähnliches gilt für die Mobilität der Zukunft mit leichteren Werkstoffen oder besser gedämmte Neu- und Altbauten. Kunststoff ist der Schlüssel zum Erfolg der Energiewende. Kunststoff, der Werkstoff der Energieeffizienz, muss aber nicht zwingend auch in Deutschland produziert werden. Die Standortbedingungen für die Produktion von Kunststoffen in Deutschland stehen inzwischen mehr und mehr auf der Kippe. Die zentralen Herausforderungen hat die Kunststoffindustrie in den Wahlprüfsteinen zur Bundestagswahl benannt: Verfügbarkeit einer breiten Rohstoffbasis aus fossilen und erneuerbaren – auch heimischen – Quellen zu wettbewerbsfähigen Kosten. Der amerikanische Schiefergasboom hat den politischen Handlungsdruck in Europa noch einmal erhöht. Dann Planungssicherheit, also ein verlässlicher und fairer Rahmen für die Finanzierung der Kosten der Energiewende. Damit Unternehmen langfristig planen können, muss die Politik ein zukunftsfähiges, kosteneffizientes Strommarktdesign entwickeln und die besonderen Bedürfnisse der energieintensiven Industrie anerkennen, für die Strom ein Rohstoff ist. Zusätzlich braucht es bei Gebäuden einen ambitionierteren Sanierungspfad. Ganz wichtig ist auch, den demografischen Trend im Auge zu behalten und durch eine kontinuierliche Weiterentwicklung des dualen Ausbildungssystems den veränderten Rahmenbedingungen gerecht zu werden. Wenn immer weniger Bewerber auf den Ausbildungsmarkt kommen, muss deren Ausbildungsreife konsequent gefördert werden. Auch in der allgemeinen und in der Hochschulbildung besteht wachsender Handlungsbedarf, damit die Kunststoffindustrie in Deutschland weiterhin an der Spitze stehen kann bei der Realisierung ihrer Potenziale nachhaltigen Wachstums für Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt, besonders in den Bereichen Energieeffizienz, Klimaschutz und Ressourcenschonung. Kunststoffe sind Teil der Lösung. Die Kunststoffindustrie will an den Zukunftsaufgaben weiter mitarbeiten.

Die Kunststoffherzeuger haben ein klares Bild von der Zukunft: Damit die deutsche Kunststoffindustrie erfolgreich bleibt, müssen wir im SPD-geführten Bundesministerium für Wirtschaft und Energie ebenso präsent bleiben wie im SPD-geführten Bundesministerium für Umwelt, Bauen, Naturschutz und Reaktorsicherheit. Im weiterhin für Lebensmittelverpackungen zuständigen CSU-geführten Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft ebenso wie im CDU-geführten Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Unser Netzwerk müssen wir im neugewählten Deutschen Bundestag pflegen und erweitern, in Teilen auch neu knüpfen. Bei CDU/CSU, SPD und bei der grünen Opposition drängen neue Gesichter nach vorne, ob beim Thema Ressourceneffizienz und Umweltschutz oder beim Thema Produktsicherheit und Verbraucherschutz. Was wir in unserer Industrie leisten, müssen wir im persönlichen Gespräch immer wieder neu vermitteln, bis bei den entscheidenden Abstimmungen zur EEG-Reform, zum Wertstoffgesetz, zu Fragen des Verbraucherschutzes ein umfassendes Verständnis dafür gewährleistet ist, dass Kunststoff ein Teil der Lösung ist. Und dass auch wir in Deutschland unsere Beiträge für den Fortschritt und die Lösung der großen Menschheitsfragen leisten müssen.

**Autoren: Dr. Rüdiger Baunemann  
und Michael Hillenbrand**



PlasticsEurope, der paneuropäische Verband der Kunststoffherzeuger, hat mehr als 100 Mitgliedsunternehmen, die mehr als 90 Prozent der Kunststoffe in den 28 EU-Mitgliedsstaaten und Norwegen, der Schweiz und der Türkei produzieren. Der Verband unterhält Zentren in Brüssel, Frankfurt, London, Madrid, Mailand und Paris und kooperiert eng mit anderen europäischen und nationalen Kunststoffverbänden.

PlasticsEurope ist in fünf Regionen aktiv. Die nach Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft größte der Regionen ist die Central Region. Sie wird von PlasticsEurope Deutschland e.V. betreut und von Frankfurt aus koordiniert. Zur Region gehören elf Länder: Deutschland, Österreich, Polen, die Schweiz, Slowenien, die Tschechische und die Slowakische Republik sowie Ungarn und seit 2010 auch die baltischen Länder Estland, Lettland und Litauen.

Neben Deutschland verfügen mit PlasticsEurope Austria auch Österreich und mit PlasticsEurope Polska auch Polen über eine eigene etablierte Verbandsstruktur. Kooperationsabkommen sichern die Zusammenarbeit mit Organisationen der weiteren Länder der Region.

**Deutschland, DE**

Bevölkerung 2013*	→ 80,6 Mio.
Fläche in qm**	→ 356.854
Stimmen im EU-Rat	→ 29
Sitze im Parlament	→ 96

**Österreich, AT**

Bevölkerung 2013*	→ 8,4 Mio.
Fläche in qm**	→ 83.870
Stimmen im EU-Rat	→ 10
Sitze im Parlament	→ 18

**Schweiz, CH**

Bevölkerung 2013*	→ 8,1 Mio.
Fläche in qm***	→ 41.285
Stimmen im EU-Rat	→ -
Sitze im Parlament	→ -

*„Wir kämpfen gemeinsam mit den Behörden in Österreich für faktenbasierte politische Entscheidungen.“*

Heinz Schratt, PlasticsEurope Austria, Österreich

**Slowenien, SI**

Bevölkerung 2013*	→ 2,1 Mio.
Fläche in qm**	→ 20.273
Stimmen im EU-Rat	→ 4
Sitze im Parlament	→ 8

\*Quelle: Eurostat

\*\*Quelle: Offizielle Website der EU

\*\*\* Quelle: Wikipedia

*„Die Kunststoffindustrie in Polen hat vom vereinten Europa sehr profitiert und ist in den zurückliegenden zehn Jahren stark gewachsen. Für die Zukunft wird entscheidend sein, Innovationen schnell in den Markt zu bringen.“*

Kazimierz Borkowski, PlasticsEurope Polska, Polen

**Polen, PL**

Bevölkerung 2013*	→ 38,6 Mio.
Fläche in qm**	→ 312.679
Stimmen im EU-Rat	→ 27
Sitze im Parlament	→ 51

*„Wissen veraltet ungemein schnell – die sich rasant entwickelnde Kunststoffbranche in Slowenien braucht dringend enge Kooperation und Wissenstransfer.“*

Janez Navodnik, GIZ GROZD PLASTTEHNIKA, Slowenien

*„Für Estland als kleines europäisches Land ist es ungemein wichtig, in ein funktionierendes europäisches Netzwerk eingebunden zu sein, um so auch europäisch gehört zu werden.“*

Jaanus Tärnov, Eesti Plastiööstuse Liit, Estland

**Estland, EE**

Bevölkerung 2013*	→ 1,3 Mio.
Fläche in qm**	→ 45.000
Stimmen im EU-Rat	→ 4
Sitze im Parlament	→ 6

**Lettland, LV**

Bevölkerung 2013*	→ 2,0 Mio.
Fläche in qm**	→ 65.000
Stimmen im EU-Rat	→ 4
Sitze im Parlament	→ 8

**Litauen, LT**

Bevölkerung 2013*	→ 3,0 Mio.
Fläche in qm**	→ 65.200
Stimmen im EU-Rat	→ 7
Sitze im Parlament	→ 11

**Tschechien, CZ**

Bevölkerung 2013*	→ 10,5 Mio
Fläche in qm**	→ 78.866
Stimmen im EU-Rat	→ 12
Sitze im Parlament	→ 21

**Slowakei, SK**

Bevölkerung 2013*	→ 5,4 Mio.
Fläche in qm**	→ 48.845
Stimmen im EU-Rat	→ 7
Sitze im Parlament	→ 13

**Ungarn, HU**

Bevölkerung 2013*	→ 9,9 Mio.
Fläche in qm**	→ 93.000
Stimmen im EU-Rat	→ 12
Sitze im Parlament	→ 21

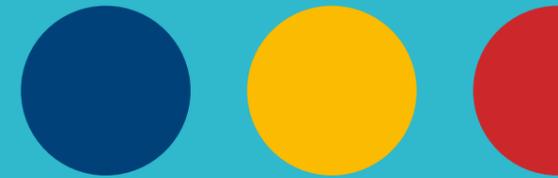
*„Ungarn ist integraler Bestandteil Europas. Unsere Kultur, unser Lebensstil und unsere Geschichte reflektieren europäische Werte. Die Kooperation mit PlasticsEurope ermöglicht es uns, zur europäischen Entwicklung beizutragen und umgekehrt auch davon zu profitieren.“*

Elvira Hajdárné Molnár, Magyar Műanyagipari Szövetség, Ungarn



Zahlen und Fakten

## Die Kunststoffherzeugung in Deutschland im Jahr 2013



## Die Kunststoffherzeugung in Deutschland im Jahr 2013

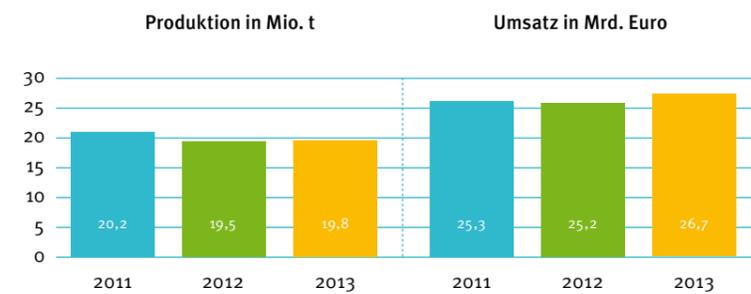
### Kurzbilanz der Kunststoffindustrie

Die Kunststoffherzeuger profitierten 2013 von der verbesserten wirtschaftlichen Lage der deutschen Industrie und der Erholung der Länder der Eurozone. Nach dem enttäuschenden Ergebnis im Jahr 2012 zog die Nachfrage nach Kunststoffen 2013 wieder an.

### Produktion

Die Kunststoffproduktion lag 2013 bei 19,8 Millionen Tonnen, ein Plus von 1,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr. In dieser Zahl sind auch Polymere für Leime, Harze, Lacke, Beschichtungen, Fasern und Ähnliches enthalten.

### Kunststoffproduktion und Umsatz mit Kunststoff in Deutschland 2013



### Umsatz

Der Umsatz stieg 2013 um 5,8 Prozent auf 26,7 Mrd. Euro. Dabei lag das Umsatzplus im Ausland bei 7,5 Prozent, der Inlandsumsatz legte um 3,7 Prozent zu.

### Beschäftigte

Im Jahr 2013 waren 37.522 Menschen bei den Kunststoffherzeugern in Deutschland beschäftigt, ein Plus von 0,7 Prozent.

### Einsatzgebiete von Kunststoffen

Verwendet werden Kunststoffe zu rund 35 Prozent im Verpackungsbereich, zu 23 Prozent im Baubereich, gefolgt vom Automobilbereich mit 10 Prozent und dem E&E Bereich mit 6 Prozent.

### Die Einsatzgebiete von Kunststoffen in Deutschland

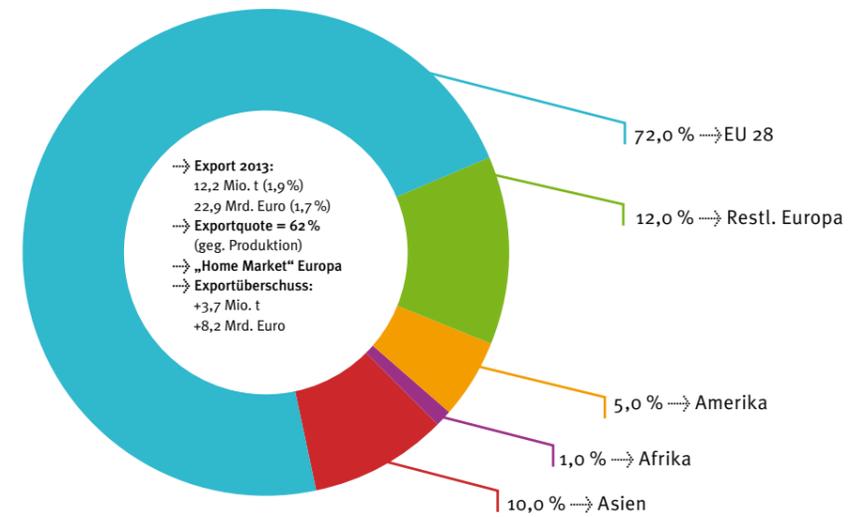


\*Haushaltswaren, Möbel, Landwirtschaft, Medizin, Spielwaren etc.

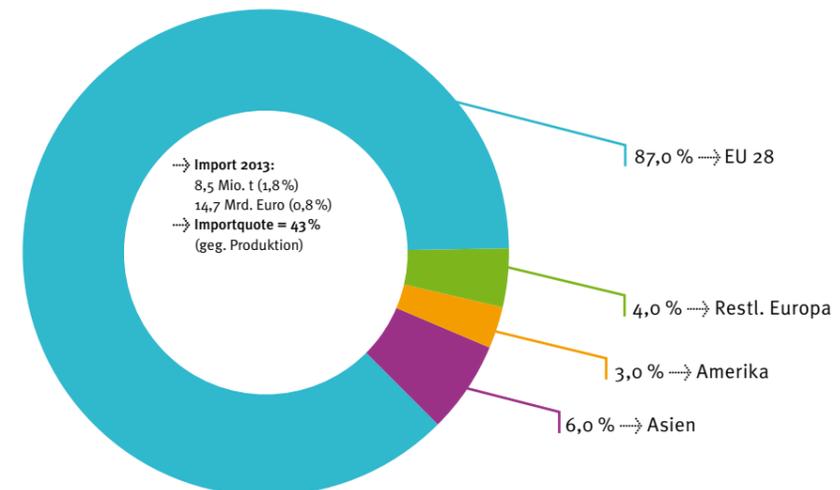
### Außenhandel

2013 wurden aus Deutschland 12,2 Millionen Tonnen Kunststoff im Wert von 22,9 Mrd. Euro exportiert. Das Plus in der Menge lag bei 1,9 Prozent, das wertmäßige Plus bei 1,7 Prozent. Importiert wurden 8,5 Millionen Tonnen, was einem Plus von 1,8 Prozent in der Menge und bei einem Wert von 14,7 Mrd. Euro einem Plus von 0,8 Prozent im Wert entspricht.

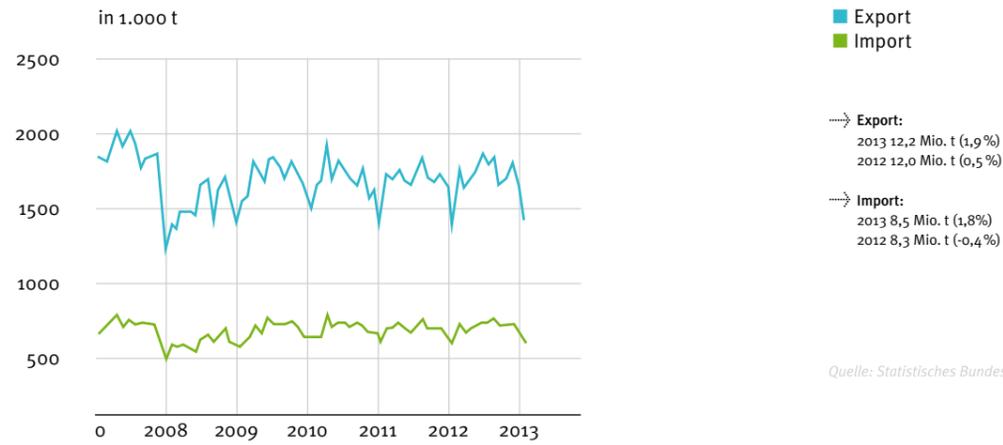
### Export von Kunststoff aus Deutschland 2013 (Tonnage)



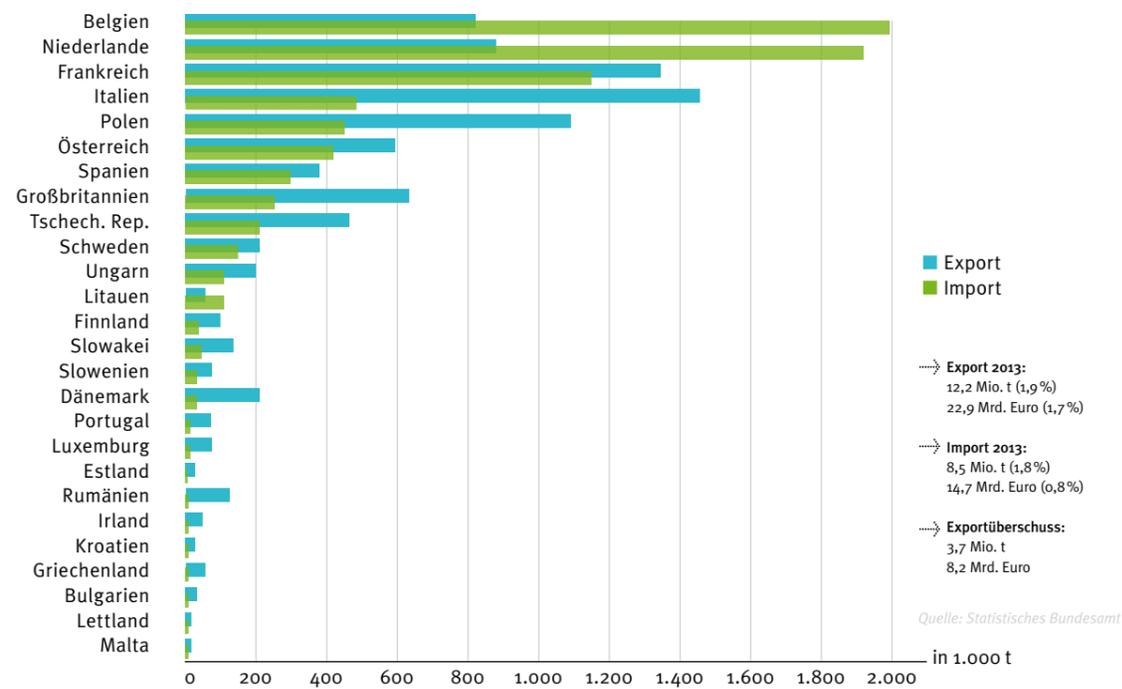
### Import von Kunststoff nach Deutschland 2013 (Tonnage)



## Deutschland: Außenhandel der Kunststoffherzeugung



## Kunststoffhandelsströme: Export aus und Import nach Deutschland 2013



## Vorstand PlasticsEurope Deutschland e. V.

<b>Dr. Josef Ertl</b> Vorsitzender Geschäftsführer Vinnolit GmbH & Co. KG	<b>Tassilo Bader</b> Stellvertretender Vorsitzender Vice President Polyethylene & Polybutene-1 Europe Basell Sales & Marketing Company B.V.	<b>Gregor Hetzke</b> Stellvertretender Vorsitzender Sprecher der Geschäftsführung Evonik Industries AG
<b>Rainer Grasmück</b> Schatzmeister Global Head of PVC Additives Baerlocher GmbH	<b>Dr. Haakan Jonsson</b> Beisitzer Senior Vice President, Head Innovation Business, Unit Polycarbonates Bayer MaterialScience AG	<b>Dr. Melanie Maas-Brunner</b> Beisitzerin Senior Vice President Engineering Plastics Europe BASF SE
<b>Kerstin Meckler</b> Beisitzerin Leiterin Unternehmenskommunikation Borealis AG	<b>Dr. Andreas Meier</b> Beisitzer Vorsitzender der Geschäftsführung Solvay GmbH	<b>Dr. Jörg Schottek</b> Beisitzer Vorsitzender der Geschäftsführung Albis Plastic GmbH
<b>Dr. Jürgen Stebani</b> Beisitzer CEO polyMaterials AG	<b>Dr. Jürgen Völker</b> Beisitzer* Geschäftsführer Dow Deutschland Anlagenges. mbH	
<b>John Ballantyne</b> Beisitzer bis 12/2013 Sadara Project Director Dow Europe GmbH		

\* Kooptiert seit 1/2014

Stand: 15.4.2014

## Geschäftsführung PlasticsEurope Deutschland e. V.

Hauptgeschäftsführung	
Dr. Rüdiger Baunemann Anja Ziegler	
<b>Information und Kommunikation</b> Michael Herrmann, M. A., Geschäftsführer Sven Weihe, M. A. Andrea Herbst Tanja Rühl	<b>Verbindungsbüro Berlin</b> Michael Hillenbrand, Dipl.-Geograf
<b>Markt und Wirtschaft</b> Dipl.-Volkswirt Claus J. Simon Nicole Giffel, Dipl.-Geografin	<b>Mensch und Umwelt</b> Dr. Ingo Sartorius, Geschäftsführer Dr. Tina Buchholz Dr. Sabine Lindner Sylvia Schötz

Stand: 15.4.2014

## Die Mitglieder von PlasticsEurope Deutschland e.V.

- Akzo Nobel Functional Chemicals GmbH, Greiz
- Albis Plastic GmbH, Hamburg
- Allod Werkstoff GmbH & Co. KG, Burgbernheim
- Arkema GmbH, Düsseldorf
- Baerlocher GmbH, München
- Basell Polyolefine GmbH, Wesseling
- BASF SE, Ludwigshafen
- BASF Performance Polymers GmbH, Rudolstadt
- BASF Personal Care, Düsseldorf
- Bayer AG, Leverkusen
- Bayer MaterialScience AG, Leverkusen
- Biesterfeld Plastic GmbH, Hamburg
- Borealis Polymere GmbH, Burghausen
- Chemson GmbH, Köln
- Chemtura Organometallics GmbH, Bergkamen
- Clariant Produkte (Deutschland) GmbH, Gersthofen
- DBH Osthandelsgesellschaft mbH, Berlin
- Deutsche Infineum GmbH, Köln
- Dow Deutschland Anlagenges. mbH, Schwalbach
- Dow Olefinverbund GmbH, Merseburg
- Dow Wolff Cellulosics GmbH, Walsrode
- DSM Deutschland GmbH, Düsseldorf
- Emery Oleochemicals GmbH, Düsseldorf
- Evonik Industries AG, Darmstadt
- Evonik Industries AG, Marl
- ExxonMobil Chemical Central Europe  
A division of ESSO Deutschland GmbH, Köln
- Galata Chemicals GmbH, Lampertheim
- Huckfeldt & Thorlichen GmbH & Co., Tornesch
- Huntsman Advanced Materials (Deutschland)  
GmbH & Co., Bergkamen
- IKA Innovative Kunststoffaufbereitung  
GmbH & Co. KG, Wolfen
- INEOS Köln GmbH, Köln
- INEOS Vinyls Deutschland GmbH, Wilhelmshaven
- Lanxess AG, Köln
- Nabaltec AG, Schwandorf
- Polimeri Europa GmbH, Eschborn
- polyMaterials AG, Kaufbeuren
- Rohm and Haas Europe Trading ApS, Schwalbach
- Sabic Deutschland GmbH, Düsseldorf
- Sasol Germany GmbH, Hamburg
- Solvay GmbH, Hannover
- Solvin GmbH & Co. KG, Rheinberg
- Ticona GmbH, Kelsterbach
- UL International TTC GmbH, Krefeld-Uerdingen
- Vestolit GmbH & Co. KG, Marl
- Vinnolit GmbH & Co. KG, Ismaning und Burgkirchen
- Wacker Chemie AG, München

### Außerordentliche Mitglieder

- Förderverein WIP-Kunststoffe e.V.
- kunststoffland NRW e.V.
- PlasticsEurope Austria
- Polykum e.V.  
Förderungsgemeinschaft für Polymerentwicklung und  
Kunststofftechnik in Mitteldeutschland
- WAK – Wissenschaftlicher Arbeitskreis  
Kunststofftechnik
- NORKUN Norddeutsches Kunststoffnetzwerk

Stand: 15.4.2014

### Impressum

#### PlasticsEurope Deutschland e. V. Geschäftsbericht 2013

Stand: 15. April 2014

#### Herausgeber

PlasticsEurope Deutschland e. V.  
Mainzer Landstraße 55, 60329 Frankfurt am Main  
Telefon +49 (0) 69 25 56-13 03  
E-Mail [info.de@plasticseurope.org](mailto:info.de@plasticseurope.org)  
[www.plasticseurope.org](http://www.plasticseurope.org)

#### Verantwortlich für den Inhalt:

Michael Herrmann

#### Design und Realisation:

zündung GmbH Werbeagentur, Frankfurt am Main | [www.zuendung.de](http://www.zuendung.de)

#### Druck:

Druck- und Verlagshaus Zarbock, Frankfurt am Main | [www.zarbock.de](http://www.zarbock.de)



**PlasticsEurope Deutschland e. V.**

Mainzer Landstraße 55  
D-60329 Frankfurt am Main

Telefon +49 (0) 69 25 56-13 03

[info.de@plasticseurope.org](mailto:info.de@plasticseurope.org)

[www.plasticseurope.org](http://www.plasticseurope.org)

